

„Das Christentum ist die Religion schwacher Menschen.“

Diese Kritik wurde gerade im 19. Jh. laut. Religion ist zuzusagen eine Betäubung, der „Heiligenschein“ des menschlichen „Jammertals“, wie es Karl Marx formulierte. Er wurde vor 200 Jahren in Trieb geboren und gilt neben Engels als Begründer der Bewegung des „Kommunismus“. Sein Ausspruch „Religion ist Opium für das Volk“ wurde berühmt, ein Argument für die Abwägung von Religion, sogar für den Kampf gegen Religion, besonders gegen die Kirche.

Und wirklich: Die Lesungen dieses Sonntags haben das Schwache zum Thema. Nicht der siegreiche, triumphierende Mensch findet sich in den Bibelstellen, sondern der besetzte, der im „Jammertal“ lebt. Aber die Perspektive von Ezechiel, Paulus und vor allem Christus ist ganz anders als bei Marx. Die Schwäche wird nicht verhört, verschönt, sondern aus einem anderen Blickpunkt dargestellt.

Und die ~~Schwäche~~^{Einsicht} der Kirchen wird zum Fundament dafür, dass es sich nicht auf die Illusion eigener Stärke verlässt. Er richtet seinen Blick auf, erhebt sich aus seinem Jammertal, indem er auf ~~Jesus~~ schaut.

Und ~~Jesus~~ kommt ihm entgegen. Die Bilder für die Schwäche sind die ~~Jesus~~, die Freunde, der ~~Jesus~~.

Situation der Fremde: „Wir wissen, dass wir fern vom Kern in der Fremde leben, solange wir in diesem Leib zu Hause sind“ (2 Kor 5, 6) Damit meint er nicht nur die geographische Fremde, in einem anderen Land zu leben, weit weg von der Familie.

Er meint auch das persönliche Kennzeichen, wenn man nicht verstanden wird, harsche Kritik einstecken muss.

Ich denke an manche Interviews, in denen Vorwürfe einfach hingeworfen werden, ohne dass der Interviewte Zeit hat zu argumentieren (vgl. Kahlhöfner-Trouker FiB 2, Putin-Wolf ORF). Wer fragt sich nicht dennoch, wozu er sich das noch antut? (vgl. Kritik an Christus: „Bekehrung“ 10.50.) Paulus findet seine Ehre darin, Gott zugefallen „ob wir daherin oder in der Fremde sind“.

* Das zweite Bild ist die Zarte Zweig der Zeder - das sind die Smaliten im Jammertal der babylonischen Gefangenschaft im 6. Jh. v. Chr. Dieser zarte Zweig wird von Gott ausgewählt, auf einem hohen Berg eingepflanzt. Nicht aus sich heraus, aus eigener Kraft wird er seinen Platz finden. Aber dort, wo er eingepflanzt wird, „treiben dann Zweige, trägt Früchte und wird zur mächtigen Zeder“ (Ez 17, 23)

Wenn man Religion als Betäubungsmittel kritisiert, ist die hier druffruchtbar) Boden, der das eigene Wicken hat Früchte bringen lässt.

* Das versteht Christus unter Reich Gottes: Gott wirkt mit den Menschen. Das Reich Gottes „gleicht einem Saufrorn“, es ist das kleinste Samenkorn, aber es geht auf und wird größer als alle anderen Früchte, so wie der zarte Zweig der Zeder bei Ezechiel: Die Vögel der Himmelle können in seinem Schatten wohnen. (Mt 13, 32)

Wir brauchen nicht verzagen. Wir brauchen nur nicht entmutigen lassen, weil wir wissen, woher unsere Kraft kommt: „Seht, die armen sind vor Gott, denn ihnen gehört das Himmelreich“ (Mt 5). Das Christentum ist die Religion der Armen, die sich realistisch einschätzen, die ihre Schwäche ihre Feinde kennen, aber die ihre Kraft aus Gott schöpfen. Damen